

Born to love you

Geboren um zu Lieben

Von dreamfighter

Kapitel 39: Ein verhängnisvoller Fehler

Die gesamte Fahrt zur Firma über mussten Mizuki und Yumiko die immer schlechter werdende Laune Harukas ertragen. Die Jugendliche hatte sich zwar von ihrer Freundin überreden lassen zu gehen, doch das war nur dieser zuliebe. Es war der Rennfahrerin einfach unmöglich ihrem Engel auch nur einen Wunsch abzuschlagen. <Michiru schafft es echt immer wieder, dass ich nachgebe. Ich kann gar nichts dagegen tun. Ein Blick in ihre wunderschönen Augen und es ist um mich geschehen. Wie macht sie das bloß?>

Kurz bevor die drei Yumikos Arbeitsplatz erreichten äußerte Haruka nochmals ihren Unmut darüber, mitfahren zu müssen. „Warum kann ich denn nicht bei Michiru und ihrer Mutter bleiben? Die beiden sind doch jetzt ganz alleine. Und was ist denn, wenn ihr Vater sie dort findet? Dann ist niemand da um ihnen zu helfen. Dann werde ich Michiru nie wieder sehen... Oder, was ist wenn...“

Die beiden Erwachsenen konnten die Sorgen der Blondine gut nachvollziehen und mussten selbst über diese nachdenken, ehe eine von ihnen zu einer Antworten ansetzen konnte.

„Du hast ja Recht damit, dass die beiden momentan alleine sind. Aber du brauchst dir keine Sorgen machen. Meine Wohnung verfügt über eine Türkamera. Damit können die beiden erst einmal nachsehen wer zu ihnen möchte, ehe sie die Tür öffnen. Und so wie ich die beiden einschätze wird keine von ihnen so dumm sein und einfach den Türöffner bedienen, wo sie sich doch vor jemandem verstecken. Außerdem kannst du nachher von zu Hause aus noch mal bei ihnen anrufen. Du weißt doch genau, dass meine Nummer in eurem Telefon gespeichert ist.“ Yumiko war von dem ständigen Gemecker auf der Rückbank sichtlich genervt und hatte den Redefluss einfach unterbunden.

Die Detektive hatten inzwischen ihre jeweiligen Posten bezogen und fragten sich nach dem Grund, weshalb Daisuke Kaiou seinen eigenen Bruder und dessen Nachwuchsrennfahrer beschatten lassen wollte. Herr Kaiou hatte ihnen die Anweisung gegeben, ihm direkt Bescheid zu geben, sobald sich etwas tat. Im Fall der Beschattung von Takeshi Kaiou lautete der Auftrag ihm umgehend Meldung zu geben, sollte dieser nicht von der Rennstrecke nach Hause fahren. Der zweite Detektiv sollte sich melden, sobald die Bewohner des Strandhauses zurückkehren würden.

Sie waren es gewohnt ungewöhnliche Aufträge zu bearbeiten. Doch dieser hier war

schon etwas Besonderes. <Was will Herr Kaiou bloß von einem jugendlichen Rennfahrer. Er hat sich doch bisher noch nie was aus dem Rennsport gemacht und er konnte auch nie die Begeisterung seines Bruders dafür nachvollziehen. Was soll's, er wird schon seine Gründe haben und außerdem ist die versprochene Bezahlung mehr als gut für diesen einfachen Job. So leicht habe ich noch nie mein Geld verdient.>

Der Anreiz mehrere tausend Yen praktisch fürs nichts tun zu bekommen hatte die Privatdetektive schnell überzeugt.

Nachdem Takeshi noch ein paar Aufgaben an seine Mitarbeiter weitergegeben hatte, machte er sich daran die Rennstrecke zu verlassen. Auf den ersten Blick konnte er nichts Ungewöhnliches erkennen und auch den Wagen seines Bruders entdeckte er nicht in der näheren Umgebung.

<Hm, anscheinend hat Daisuke nicht vor mich zu verfolgen. Wenn ich doch nur wüsste, was er nun vor hat... Ich hasse es, so hilflos zu sein. Aber ich darf auf gar keinen Fall das Risiko eingehen und ihn zu Michiru führen.>

Er stieg in seinen Wagen und machte sich auf den Weg nach Hause. Nach gut drei Kilometern wurde er das Gefühl nicht los, dass er verfolgt wurde.

Dieser schwarze Kleinwagen war unauffällig und dennoch immer in seinem Rückspiegel präsent. Um seine Vermutung zu überprüfen bog er an der nächsten Kreuzung nach links in eine Einbahnstraße ab.

<Anscheinend hab ich mich geirrt. Er ist mir nicht gefolgt. Dank meinem Bruder werde ich schon paranoid. Hier in Tokyo gibt es doch schließlich tausende Autos, die rein zufällig in die gleiche Richtung unterwegs sind, wie ich...> Takeshi musste über sich selbst lachen.

Zwar war ihm der schwarze Kleinwagen nicht gefolgt, dafür aber der silberne Geländewagen, der ihm einige Autos weiter hinten gefolgt war.

Der Detektiv hatte zunächst befürchtet, dass er entdeckt worden war. Doch als er nun weiterhin auf der Verfolgung seines Ziels durch die Einbahnstraße war, konnte er an dem entspannten Fahrstil erkennen, dass seine Zielperson offensichtlich keinerlei Verdacht geschöpft hatte. Anfangs hatte der Detektiv sich noch über das rollende Verkehrshindernis in Form eines Toyota Aygo aufgeregt, der sich direkt nach dem losfahren zwischen ihn und seine Zielperson gequetscht hatte. Mittlerweile jedoch war er mehr als froh darüber.

<Vermutlich hat er gedacht, dass ihm dieses kleine Ding gefolgt ist. Zum Glück hat er mich nicht bemerkt. Nun heißt es vorsichtig zu und nicht zu auffällig sein. Mal sehen, wo er hin will.>

Vor dem Hause Tenou hatte sich der andere Privatermittler zunächst davon überzeugt, ob jemand daheim war. Als er davon überzeugt war, dass das Haus verlassen da lag, machte er es sich in einigem Abstand zum Haus in seinem Wagen gemütlich. Von seinem Standpunkt aus hatte er sowohl Auffahrt, als auch Haustür im Blick.

<Herr Kaiou will informiert werden, sobald sich hier etwas tut. Und von hier aus habe ich alles bestens im Blick. Na dann mach ich es mir mal gemütlich. Zum Glück habe ich mir was zu lesen mitgenommen und auch noch ausreichend Verpflegung.>

Und so stellte er die Rückenlehne seines Wagens auf eine angenehmere Position und harrete der Dinge, die noch folgen sollten.

Unterdessen waren die drei Frauen an Yumikos Arbeitsplatz angekommen. Auf dem

Parkplatz wurden sie bereits von Nozomi erwartet.

„Da seid ihr ja. Moment, wo ist denn das junge Mädchen, dass euch heute Morgen noch begleitet hat? Oh nein, es war alles umsonst... Ich hätte mir vor dem losfahren doch noch mal die Karte nehmen sollen. Es ist alles meine Schuld!“

Yumikos Kollegin machte sich sofort riesige Vorwürfe, als sie das Fehlen der türkishaarigen bemerkte.

„Hey, keine Sorge. Michiru ist bei ihrer Mutter und in Sicherheit. Es hat alles super geklappt. Auch wenn dein kleiner Fehler uns in Schwierigkeiten hätte bringen können.“ Yumiko beruhigte ihre Kollegin direkt, ehe sie sich dann voneinander verabschiedeten und Nozomi sich auf den Weg nach Hause machte.

Kaum, dass die drei Frauen alleine auf dem Parkplatz standen wollte Haruka auch gleich wissen, was Yumikos Kollegin meinte, als diese sagte es wäre ihre Schuld. Und so berichtete Yumiko von Nozomis Missgeschick, was den anderen beiden ein Lachen entlocken konnte.

„Man, wie gerne hätte ich das dumme Gesicht von Herrn Kaiou gesehen, als deine Kollegin sich verfahren hatte...“ Mizuki stellte sich gerade vor, wie der aufgebrachte Vater bei seiner Verfolgung dann plötzlich am Frachthafen gelandet war. „Wir können echt froh sein, dass Michirus Onkel dann selbst dafür gesorgt hatte, dass wir da nicht schon aufgefliegen sind...“

„Stimmt. Das hätte echt schief gehen können. Ich weiß nicht, wie sich das alles entwickelt hätte, wenn Harukas Chef nicht selbst die Aufmerksamkeit seines Bruders versehentlich auf sich selbst gelenkt hätte.“ Die beiden Erwachsenen Frauen waren froh, dass sich alles zum Guten entwickelt hatte und so selbst dieser kleine Fehler unbemerkt geblieben war.

Schon kurz nachdem Haruka mit ihrer Tante und deren Freundin die Wohnung verlassen hatten, fühlte sich Michiru sehr einsam. Ihre Mutter trat zu ihr auf den Balkon und setzte sich zu der Jugendlichen.

„Es wird alles wieder gut. Daisuke wird uns hier nicht finden.“ Saoris Versuch einer Aufmunterung prallte jedoch geradezu an ihrer Tochter ab.

„Warum ist denn plötzlich alles so kompliziert? Und warum müssen wir uns hier vor Papa verstecken? Ich verstehe das alles gar nicht...“ Michiru wollte endlich antworten auf ihre Fragen. Den ganzen Tag lang hatte sie sich schon den Kopf darüber zerbrochen.

Mit traurigem und fragendem Blick schaute sie zu ihrer Mutter auf. Doch die brachte es nicht übers Herz der türkishaarigen die ganze Wahrheit zu berichten. Viel zu groß war ihre Angst, dass Michiru sie dann für den Rest ihres Lebens hassen würde. <Aber wenn ich es ihr nicht sage und sie es dann anders herausfindet, dann wird es wohlmöglich nur noch schlimmer...>

„Ach Michiru, es ist halt alles ziemlich kompliziert im Moment. Ich verspreche dir, dass sich das alles aufklären wird. Jedoch nicht mehr heute, dafür ist in den letzten Stunden einfach zu viel passiert. Lass uns doch reingehen und noch ein wenig fernsehen. Ein bisschen Ablenkung kann jetzt nicht schaden...“

Zwar wollte die türkishaarige endlich Antworten, dennoch stimmte sie ihrer Mutter zu das eine Ablenkung wohl genau richtig wäre. Und so machten die beiden Kaiou Frauen es sich auf dem Sofa im geräumigen Wohnzimmer gemütlich, wo die Teenagerin auch schon kurz drauf erschöpft einschlief.

Mizuki und Yumiko hatten vereinbart, dass sie mit etwas Abstand zu einander zum Haus fahren. Während Yumiko die Ruhe auf der Fahrt genoss, stand Mizuki kurz vor einem Nervenzusammenbruch. Haruka lag ihr noch immer in den Ohren, dass sie zurück zu ihrer Freundin müsse, da diese jetzt nicht alleine bleiben konnte.

„Mensch Mizuki, warum verstehst du mich denn nicht? Michirus Mutter wird sie bestimmt zurück zu ihrem Vater bringen! Das können wir doch nicht zulassen!“ Die Rennfahrerin verstand überhaupt nicht, wie ihre Tante es so locker nehmen konnte, während sie ganz krank vor Sorge war.

„Haruka, das ist doch totaler Unsinn. Warum sollte Michirus Mutter denn so etwas tun, wenn sie sich doch selbst vor ihm fürchtet? Du machst dir da viel zu viele Gedanken. Jetzt beruhig dich endlich mal und halt wenigstens für den Rest der Fahrt deinen Mund, du raubst mir gerade den letzten Nerv.“

Das hatte gesessen. Haruka war total perplex von dieser klaren Ansage ihrer Tante und verhielt sich für den Rest der Fahrt ruhig.

Der Detektiv bemerkte den Wagen, der sich nun langsamer werdend dem Haus näherte und griff zu seinem Handy. Doch bevor er seinen Auftraggeber anrufen wollte, wartete er noch ein wenig ab. <Was soll ich ihm denn berichten? Der junge Rennfahrer ist soeben nach Hause gebracht worden? Das kann doch nicht so wichtig sein. Aber andererseits hat er ja genau das angewiesen... >

Nachdem er sich noch einmal umgesehen hatte und zunächst keinen weiteren Wagen erkennen konnte, rief er schließlich an.

„War sonst noch jemand im Wagen?“ Daisuke hatte bereits nach dem zweiten Klingeln abgenommen und hatte aufmerksam der kurzen Erklärung des Ermittlers zugehört. Doch als dieser dann seine Frage zunächst verneinte um dann doch noch kurz inne zu halten, war seine Aufmerksamkeit wieder geweckt.

Der Detektiv hatte gerade die Frage seines Auftraggebers verneint, als er einen weiteren Wagen bemerkte, der ebenfalls die Auffahrt zum Haus hinauf fuhr. Dies teilte er dann auch umgehend mit, da er ja nicht genau wusste, weshalb er das Haus beobachten sollte.

„Warten Sie dort. Ich komme persönlich zum Haus.“ In Daisuke keimte die Hoffnung auf, dass er so dem Versteck seiner Frau und Tochter näher kommen würde. <Vielleicht waren die beiden ja auch in dem zweiten Wagen... Ich muss mich unbedingt selbst davon überzeugen, ob Michiru dort versteckt wird oder werden soll.>

Im Haus angekommen stürmte Haruka direkt die Treppe hinauf und rief ihrer Tante nur noch zu, dass diese sie eh nicht verstehen würde und sie ihre Ruhe haben wollte. Mizuki schüttelte nur den Kopf und war dennoch erleichtert, sich dieses ständige Genörgel und Gemecker ihres Wildfangs fürs erste nicht mehr ertragen zu müssen. Unweigerlich musste sie aber auch wieder an ihre besten Freunde, Harukas Eltern, denken, die das alles nicht miterlebten. <Da habt ihr beide mir ja was angetan. Eure Tochter ist so ein Hitzkopf... Und noch dazu ist sie sehr schnell eingeschnappt, wenn sie ihren Willen nicht bekommt. Aber ich liebe sie dennoch so wie ein eigenes Kind. Haruka ist mir, trotz ihrer manchmal richtig frechen und aufbrausenden Art, sehr ans Herz gewachsen. Ich werde mich bemühen, ihr eine gute Freundin zu sein, denn euch beide kann ich eh nicht ersetzen und das will ich auch gar nicht. Ob wir als Teenager auch so anstrengend waren?>

Erschöpft hatte sie sich auf dem Sofa niedergelassen und hing ihren Gedanken nach

bis sie hörte, wie sich die Haustür öffnete. Erst vor wenigen Tagen hatte sie in Absprache mit Haruka ihrer Geliebten einen Haustürschlüssel gegeben, damit diese jederzeit Zutritt hatte.

Yumiko betrat den Flur und war von der Totenstille im Haus überrascht. Eigentlich hatte sie erwartet, dass Haruka noch immer mit Mizuki diskutierte und darauf bestand zurück zur Wohnung zu fahren. Doch das war nicht der Fall. Langsam ging sie in Richtung Wohnzimmer, wo sie dann ihre Freundin auf dem Sofa entdeckte. „Hey Süße, wo ist denn unsere kleine Nervensäge? Ist sie jetzt auf eigene Faust los, oder ist sie auf ihrem Zimmer und schmollt?“

Mizuki musste leicht schmunzeln, als sie die Worte von der Tür aus vernahm. „Hallo Schatz. Haruka ist auf ihrem Zimmer. Vermutlich wird sie, wie du bereits vermutest, wirklich dort oben sitzen und schmollen. Aber das ist mir gerade ziemlich egal. Sie ist so verdammt anstrengend, wenn sie ihren Willen nicht bekommt. So habe ich jetzt wenigstens mal ein paar Minuten Ruhe. Aber nun komm doch erst einmal her.“ Auffordernd streckte sie ihrer Geliebten ihre Arme entgegen. Yumiko verstand diese Geste sofort und nahm neben ihrer Freundin Platz. Sofort schmiegte Mizuki sich an sie und stoß einen Seufzer aus.

„Ich hoffe stark, dass diese ganze Situation sich schnell wieder beruhigt. Ich verstehe Haruka ja vollkommen. Sie macht sich einfach nur Sorgen, aber dennoch ist das einfach nichts für meine Nerven.“

Verständnisvoll nickte Yumiko und strich der Frau ihrer Träume dabei sanft über den Rücken.

Schnell wurde aus dem sanften Streicheln etwas mehr und Yumiko begann damit ihre Freundin ein wenig zu verwöhnen. Obwohl sie sich bewusst waren, dass Haruka ganz in ihrer Nähe war und somit jederzeit hätte reinplatzen können. Viel zu lange hatten die beiden sich zurück gehalten.

„Mh, Schatz... wir... Haruka könnte...“ Mizuki wollte es einfach nicht ganz gelingen ihre Gedanken an ihre Nichte abzustellen und unterbrach immer wieder den anregenden, leidenschaftlichen Kuss. Doch Yumiko wollte davon in dem Moment einfach nichts hören.

„Ist mir egal... Wir können doch nicht ewig auf sie Rücksicht nehmen. Sie ist alt genug und auch selbst schwer verliebt. Sie wird das schon verstehen.“ Mit diesen Worten machte Yumiko sich dann daran sich den Hals ihrer Geliebten entlang zu küssen. Langsam wanderte sie immer tiefer bis sie vom Stoff der Bluse aufgehalten wurde. Ohne in ihren Liebkosungen inne zu halten begann sie damit die Knöpfe einen nach dem anderen zu öffnen. Dabei drängte sie ihren Schatz sanft zurück auf die Liegefläche des Sofas.

Diese Zuwendung und die ganze Zeit der Entbehrung brachten Mizuki dann auch schnell dazu sich auf die Berührungen einzulassen und auch ein leises Seufzen entwich ihrer Kehle. Schließlich war auch Mizukis Verlangen nach dem Körper ihres Gegenübers zu mächtig in ihr geworden. Auch sie konnte ihre Finger nun nicht mehr zurück halten und erwiderte die Liebkosungen. Die beiden vergaßen alles um sich herum und gaben immer mehr ihrem Verlangen nach.

Haruka wusste nichts mit sich anzufangen. Krank vor Sorge und von Ihrer Tante sprichwörtlich allein gelassen war sie zunächst auf ihr Zimmer und hatte dort ihren Tränen und ihrer Wut freien Lauf gelassen.

<Ich will Michiru einfach nicht verlieren. Sie ist doch der wichtigste Mensch in meinem Leben. Warum will das denn niemand außer mir verstehen?>

Es dauerte nicht lange und sie hatte sich zumindest soweit beruhigt, dass die Tränen versiegt waren. „Na toll, was nun?“ Suchend schaute sie sich in ihrem Zimmer um und überlegte dabei, was sie nun machen sollte um sich abzulenken. Sie war einfach nicht dafür gemacht, still abzuwarten. Lieber handelte sie, auch wenn diese Handlungen nicht immer überlegt waren.

Noch ehe sie sich zu etwas konkretem entschieden hatte, meldete sich ihr Magen. Nach einem kurzen Blick auf die Uhr stellte sie fest, dass es schon später als üblich war und so beschloss der Blondschoopf sich selbst was zu essen zu holen.

Es dauerte fast eine halbe Stunde, ehe Daisuke sich dem Haus näherte. Kurz fragte er den Privatermittler, ob sich etwas getan hatte während er unterwegs war. Als dieser die Frage verneinte gab Daisuke ihm zu verstehen, dass er nicht mehr gebraucht würde und Feierabend machen könnte.

Der Detektiv war sichtlich überrascht, dass sein Job wirklich schon erledigt war, nickte seinem Auftraggeber dennoch zu und schloss das Fenster seines Wagens.

Doch bevor er seinen Beobachtungsposten verließ, folgte sein Blick dem furchteinflößend dreinblickenden Geschäftsmann, der geradewegs mit strammen Schritt auf die Haustür zuing.

<Irgendwie habe ich ein ungutes Gefühl. Besser, ich bleibe noch etwas hier stehen und passe auf, dass er nichts Unüberlegtes tut. Herr Kaiou wirkt ziemlich angespannt.>

Daisuke ging festen Schrittes und voller Entschlossenheit mit gestrafften Schultern die Auffahrt hinauf. <Jetzt werde ich mir Michiru zurückholen. Und diesmal lasse ich nichts anderes zu. Selbst wenn sie nicht hier ist, so bin ich fest davon überzeugt, dass diese Frau Tanaka genau weiß wo mein Bruder und meine Ex MEIN KIND verstecken. Sie wird mich schon zu ihr bringen. Schließlich will sie bestimmt nicht, dass ihrer kleinen Göre, dieser möchtegern Rennfahrerin, etwas passiert.>

Bereits auf der Treppe konnte Haruka hören, dass Mizuki und Yumiko sich im Wohnzimmer aufhielten und offenbar anderweitig beschäftigt waren. Zumindest vernahm die Jugendliche relativ eindeutige Geräusche.

<Das ist so was von unfair... Die amüsieren sich, während ich ganz alleine sein muss...Man könnte sogar meinen, dass sie mich total vergessen haben...> Sofort war die Sportlerin wieder wütend und beeilte sich auf dem Weg in die Küche.

Gerade wollte sie das Licht anschalten, als sie aus den Augenwinkeln eine Bewegung in der Auffahrt wahrnahm. Sofort hielt sie in ihrer Bewegung inne und schlich vorsichtig zum Fenster um einen genaueren Blick hinaus zu werfen.

<Wer schleicht denn da draußen rum? Wir erwarten doch keinen Besuch? Mir fällt da nur mein Klassenlehrer ein, der vorbei kommen könnte...>

Als die Blondine erkannte, wer da auf die Haustür zusteuerte rutschte ihr das Herz in die Hose. <Was will Michirus Vater denn hier? Den hätte ich ja nun überhaupt nicht hier vermutet. Oh man, Er sieht ziemlich wütend aus.>

Vorsichtshalber versteckte die Sportlerin sich neben dem Fenster, so dass man sie von draußen nicht sehen konnte. Sie atmete mehrmals tief durch und versuchte so ihren Herzschlag zu beruhigen.

Mizuki und Yumiko schreckten zusammen, als es plötzlich an der Haustür klingelte.

„Das hätte ja jetzt nicht unpassender kommen können. Wer könnte das bloß sein?“ Man konnte deutlich das Missfallen über diese Störung aus Mizukis Stimme hören und auch Yumiko fand es mehr als unpassend in diesem Moment unterbrochen zu werden. „Stimmt. Am besten ignorieren wir es einfach. Soll doch Haruka die Tür aufmachen.“ Da das Klingeln jedoch immer penetranter wurde und den beiden dadurch die Lust verging, erhoben sie sich schließlich um ihre Kleidung wieder zu ordnen, welche inzwischen teilweise im Zimmer verteilt war. „Ich hoffe stark, dass es einen guten Grund für diesen Klingelterror gibt!“ Yumiko war noch immer wütend über diese Störung und hatte sich vorgenommen den Störenfried das auch spüren zu lassen, was auch ihre Körpersprache verriet.

Gerade als die beiden Erwachsenen den Flur betraten schlich ihnen auch schon Haruka entgegen, die wild mit den Armen gestikuliert.

Das Läuten an der Tür wurde immer nerviger, doch die Gestik und der regelrecht panische Gesichtsausdruck der Blondine ließen Mizuki innehalten. Gleichzeitig fasste sie ihrer Geliebten bestimmt an der Schulter um diese am Weitergehen zu hindern. Erst durch diese Geste bemerkte auch Yumiko den Teenager, der sich ihnen nun mit schnellen Schritten näherte.

Als die Sportlerin bei ihrer Tante und deren Freundin angekommen war hatte sie sich schon wieder ein wenig beruhigt. Mit dennoch leicht zittriger Stimme berichtete sie von ihrer zufälligen Beobachtung.

„Ich hab mich total erschreckt, als ich dann plötzlich das Gesicht von Michirus Papa erkannt habe. Davor hatte ich noch überlegt, wer da zu uns möchte und habe vermutet, dass es dein Bruder sein könnte, da wir heute ja nicht in der Schule waren.“ Diese Erkenntnis ließ die beiden Erwachsenen merklich zusammen zucken. Damit hatten sie nicht gerechnet. Der gesamte Nachmittag war so friedlich verlaufen, dass keine der drei mehr daran gedacht hatte, dass Daisuke Kaiou seine Tochter hier vermuten könnte.

„Wie konnten wir das nur übersehen... Ich bezweifle dass es friedlich bleibt, wenn wir ihm aufmachen und er hört das Michiru nicht hier ist. Das glaubt er uns doch niemals.“ Mizuki sprach das aus, was alle dachten.

Plötzlich verstummte die Klingel und anstelle des Läutens trat nun ein geradezu ohrenbetäubendes Hämmern. Anscheinend hatte sich die Wut des Vaters durch die Ignoranz der Hausbewohner noch weiter gesteigert und seine Geduld schien nachzulassen.

„Wenn der so weiter macht, dann fällt er doch tatsächlich noch mit der Tür ins Haus.“ Den Frauen war überhaupt nicht wohl in ihrer Haut.

Der Detektiv beobachtete besorgt von seinem Standpunkt aus das Geschehen am Haus. <Herr Kaiou steht ja regelrecht neben sich. So kenne ich den seriösen und stets höflichen Geschäftsmann ja gar nicht. Hoffentlich tut er nichts Unüberlegtes. So wie er drauf ist, steht er kurz davor die Beherrschung zu verlieren...>

Das war kaum zu Ende gedacht, als der Detektiv den aufgebrachten Mann sah, wie dieser mehrmals ausholte und dann mit der Faust gegen die Haustür schlug.

Um schlimmeres zu vermeiden und um seinem Klienten ins Gewissen zu reden, stieg der Ermittler nun aus seinem Wagen und näherte sich der Auffahrt.

Im Haus wurde die Angst der Frauen immer größer und als sie sahen, dass die Tür kurz davor war dem dauerhaften Druck nachzugeben, beschlossen sie sich doch lieber nach

oben zu begeben und sich dort zu verstecken. Auf eine Konfrontation mit dem aufgebrachten Vater wollte sich keine von ihnen einlassen.

Während Yumiko und Haruka bereits auf der Treppe waren, holte Mizuki noch schnell das tragbare Telefon von der Ladestation und folgte dann schnell den anderen.

Oben angekommen schauten sie sich erst einmal suchend um, da ihnen plötzlich bewusst wurde, dass es auf dieser Etage kaum einen abschließbaren Raum gab.

„Und wohin jetzt? Wir können uns doch nicht im Badezimmer einschließen und auf Hilfe hoffen. Da sitzen wir doch gleich in der Falle, sollte er die Tür aufbekommen.“

Yumiko nannte den einzigen Raum mit Schlüssel, der ihr einfiel. Doch dieser Raum hatte nur ein kleines Fenster und aus eben diesem wollte sie nicht unbedingt hinauszwingen, sollte es erforderlich sein.

„Das Bad ist wirklich nicht die beste Wahl, aber du vergisst, dass wir noch ein weiteres Zimmer hier haben, welches sich verschließen lässt.“ Haruka war zwar nicht ganz wohl dabei, aber in Anbetracht ihrer Situation hatten sie wohl keine andere Wahl. Zielstrebig ging sie auf das stets verschlossene Zimmer am Ende des Flurs zu und schloss die Tür auf. Ungeduldig wartete sie auf die Erwachsenen, die ihren Gedanken anscheinend nicht sofort folgen konnten. „Nun macht schon. Oder wollt ihr lieber hier auf dem Gang auf den ungebetenen Besuch warten?“

Mizuki konnte nicht glauben, was sie da gerade sah. Ihre Nichte öffnete tatsächlich diese Tür für sie und Yumiko. Sonst war es den beiden Erwachsenen nie gestattet diesen Raum zu betreten, weswegen Haruka sich angewöhnt hatte immer hinter sich abzuschließen und den Schlüssel bei sich zu tragen. Als sie die Worte des Teenagers vernahm, schüttelte sie kurz den Kopf und schritt gemeinsam mit Yumiko auf die geöffnete Tür zu.

Takeshi war unterdessen zu Hause angekommen, wo ihn seine Frau bereits erwartete. Diese bemerkte auch gleich den Wagen, der ihrem Mann in einigem Abstand gefolgt war.

Als Takeshi den Motor abgestellt hatte trat Kasumi Kaiou an dessen Wagen heran und verlangte direkt nach einer Erklärung für sein merkwürdiges Verhalten, welches er seit dem Anruf vom Vortag an den Tag legte.

„Kasumi Schatz, bitte lass uns das im Haus besprechen. Hier ist nicht der richtige Ort dafür.“ Takeshi war ausgestiegen und hatte mit einem Kopfnicken auf den Wagen am Straßenrand gedeutet um seinen Worten mehr Gewicht zu verleihen. Kasumi verstand die Geste und ging voraus in Richtung Eingangstür.

<Unfassbar... offenbar hat mein lieber Bruder tatsächlich einen Ermittler auf mich angesetzt in der Hoffnung, dass ich ihn so zu Michiru führe. Aber so läuft das nicht. Wir sind halt beide Kaious und haben dasselbe Blut, daher habe ich vorgesorgt und weiß selbst nicht wo sie ist. Pech gehabt, Brüderchen...> Mit breitem Grinsen und einem kurzen Gruß in Richtung des mittlerweile parkenden Wagens, betrat nun auch Takeshi das Haus.

Drinnen angekommen berichtete er seiner Frau von den Ereignissen des Tages, wobei er jedoch die Wahrheit über sein Verhältnis zu Michiru außen vor ließ. Dieses Thema wollte er erst angehen, wenn sich eine entsprechende Gelegenheit ergab. Immerhin hatte er selbst ja erst vor einigen Stunden davon erfahren und musste es für sich selbst verarbeiten.

Der Ermittler, der Takeshi zu dessen Wohnhaus gefolgt war, blickte mehr als überrascht zu seiner Zielperson, als diese die Hand zum Gruß hob. <Ich fass es nicht. Der hat mich doch tatsächlich an der Nase herumgeführt... Das sag ich besser nicht

meinem Auftraggeber. Herr Kaiou war eh schon total aufgebracht. Ich will nicht auch noch in Ungnade bei ihm verfallen...>

Je häufiger Daisuke gegen die Tür schlug, desto mehr bemerkte er, wie diese anfang nachzugeben.

<Nun gut, wenn diese feigen Hühner nicht freiwillig aufmachen wollen, dann muss ich mir halt selbst Zutritt verschaffen...> Noch einmal verstärkte er seine Bemühungen und schon nach wenigen weiteren kraftvollen Schlägen zerbarst das Holz der Tür.

Gerade als der aufgebrachte Geschäftsmann durch die nun geöffnete Tür treten wollte, wurde er von dem Detektiv, der ihm zum Haus gefolgt war, angesprochen.

„Sind Sie nun völlig übergeshnapp? Das ist Hausfriedensbruch und eine Straftat. Ich bezweifle, dass ihre momentane Gemütslage einen Einbruch rechtfertigt. Egal,...“

Weiter kam der Ermittler nicht, da Daisuke ihn kurzerhand niedergeschlagen hatte.

„Von so einem wie Ihnen, lasse ich mir nichts sagen. Und wenn Ihnen ihr Leben lieb ist, dann verschwinden Sie jetzt besser von hier!“

Diese Drohung nahm der Detektiv kaum noch wahr, da er durch die Wucht des Schlages zu Boden ging und kurz nach dem Aufprall auf eben diesem das Bewusstsein verlor.

Haruka hatte gerade die Tür hinter den beiden Erwachsenen geschlossen und den Schlüssel im Schloss gedreht, als sie von unten das Bersten der Eingangstür vernahm.

„Er ist im Haus! Mach doch was Mizuki. Du hast doch das Telefon mitgenommen!“

Auch die beiden Frauen hatten den Lärm im Untergeschoss wahrgenommen und nach Harukas Aufforderung begann Mizuki direkt den Notruf zu wählen.

„Hallo? Ja... Schicken Sie sofort jemanden vorbei! Hier ist gerade jemand eingebrochen... Wir sind noch im Haus... Ja, wir haben uns versteckt... Bitte beeilen Sie sich!“

Gerade als Mizuki auflegen wollte fiel ihr ein, dass sie der Beamtin am anderen Ende gar nicht die Adresse genannt hatte, wo sie sich befanden. Diesen Fehler berichtigte sie schnell und folgte dann der Anweisung am Telefon zu bleiben um ständig aktuelle Lageberichte geben zu können, solange die Polizisten unterwegs waren.

Während Mizuki telefonierte und Haruka vorsichtig an der Tür lauschte, schaute sich Yumiko etwas genauer in dem Zimmer um. Ihr Blick glitt von dem großen Flügel vor dem Fenster weiter zu den Gemälden und Fotos an den Wänden. Dann entdeckte sie plötzlich die Staffelei und das Portrait darauf. Ungläubig dreinblickend schritt sie langsam näher heran.

<Das ist ja unglaublich... Diese Ähnlichkeit...>

Immer wieder blickte sie von dem Gemälde zu der Blondine an der Tür und konnte es einfach nicht fassen. Es kam ihr so vor, als würde sie ein Foto der jungen Rennfahrerin vor sich haben. Als sie bemerkte, dass Mizuki nicht mehr redete gab sie ihr ein Handzeichen.

Mizuki fragte sich, was ihr Schatz von ihr wollte, da sie selbst ja auch zum ersten Mal überhaupt in dem Raum war. Sofort, als sie bei ihr angekommen war und deren Handbewegung mit ihrem Blick folgte, wusste sie was Yumiko so überrascht hatte. Mizuki legte ihre Hand über die Sprechmuschel des Hörers und betrachtete die Staffelei.

„Das muss das Bild sein, welches Sorano damals während der Schwangerschaft begonnen hatte zu malen. Ich wusste nur, dass sie an einem Gemälde arbeitet, doch nicht welches Motiv sie sich ausgesucht hatte. Es ist schon irgendwie unheimlich zu

sehen, wie genau ihre Vorstellung von Haruka mit der Realität übereinstimmt. Es ist wirklich zu schade, dass die beiden sich nie kennengelernt haben...”

Yumiko bemerkte den immer trauriger werdenden Ton in der Stimme ihrer Freundin und zog diese erst einmal in ihre Arme, da sie doch ein schlechtes Gewissen bekam.

„Entschuldige, ich wollte das nicht. Auch du leidest unter dem Verlust und ich war unsensibel.“

Mizuki schaute ihrer rothaarigen Freundin kurz in die Augen, ehe sie ihr einen Finger auf die Lippen legte, da nun die Polizistin am Telefon wieder etwas sagte.

„Entschuldigen Sie, könnten sie das bitte wieder...”

Sie konnte ihre Frage nicht zu Ende formulieren, da nun Haruka auf sich aufmerksam machte.

„Ich glaub er kommt näher! Bitte sage denen, die sollen sich endlich mal beeilen!“

Sofort stieg die Nervosität der Frauen wieder und Mizuki gab die Information mit zittrige Stimme weiter.

Erleichtert nahm sie die Antwort der Beamtin entgegen, die ihr mitteilte, dass ihre Kollegen gerade eingetroffen sein müssten.

Der Detektiv vor dem Haus hatte gerade das Bewusstsein wiedererlangt und war mit wackeligen Beinen hinter seinem Auftraggeber in Richtung des Wohnzimmers her gewankt, als er von zwei uniformierten Beamten zu Fall gebracht wurde.

„Machen Sie besser keine falsche Bewegung und leisten Sie keinen Widerstand.“

Der erste Polizist hatte sich über den am Boden liegenden Ermittler gebeugt und durch ein Knie auf dem Rücken des Unterlegenen fixiert, ehe er ihm Handschellen anlegte.

„Sie haben da was falsch verstanden. Ich wollte keineswegs...” Der am Boden liegende wollte sich gerade erklären um sich aus seiner misslichen Lage zu befreien. Doch der zweite Beamte mischte sich ins Wort.

„Das können Sie alles auf der Wache erklären. Jetzt kommen Sie erst einmal mit.“

Und so wurde der Detektiv erst einmal abgeführt und in den Streifenwagen verfrachtet.

Anschließend machten sich die beiden Beamten zurück ins Haus. Über Funk hatten Sie erfahren, dass sich die Frauen im Obergeschoß aufhielten und da sie im Untergeschoß bereits eine Person ausfindig und dingfest gemacht hatten, begaben sie sich nun nach oben.

„Psst, ich glaube hier ist noch jemand im Haus. Ich kann Schritte und sich öffnende Türen hören.“ Der erste Beamte auf der Treppe blieb kurz stehen und gab seinem Kollegen ein Handzeichen. Dieser nickte ihm zu und beide schlichen langsam voran.

Daisuke hatte mittlerweile fast alle Räume im Haus durchsucht. Während seiner Suche im Obergeschoß vernahm er zwar Geräusche von irgendwo im Haus, welche er jedoch den sich versteckt haltenden Frauen zuschob und sich daher nicht weiter daran störte zumal er diese auch nicht einer genauen Quelle zuordnen konnte. Noch hatte er die Rennfahrerin und deren Tante nicht ausfindig gemacht. Und so kreisten entsprechend seine Gedanken.

<Die können sich doch nicht in Luft aufgelöst haben. Verdammt noch mal! Wo stecken die nur? So groß ist dieses Gebäude nun auch wieder nicht!> Langsam näherte er sich der einzigen Tür, welche er noch nicht geöffnet hatte.

Er betätigte, wie zuvor schon bei allen anderen Türen, die Türklinke. Doch zu seiner Überraschung war diese Tür verschlossen.

„Hab ich euch endlich...“ entschlossen rüttelte er an der Tür.

Auf der anderen Seite der Tür schreckte Haruka auf einmal zurück, als sie bemerkte, dass jemand versuchte diese zu öffnen. Auch die beiden Frauen, die mit ihr gemeinsam im Raum waren hielten vor Schreck die Luft an.

Durch die Geräusche und Worte vom Ende des Flures alarmiert, beeilten sich die beiden Polizisten auf ihrem Weg.

„Halt, Polizei! Keine Bewegung und legen Sie die Hände hinter den Kopf, so dass wir sie sehen können!“ Der erste Polizist war noch gut fünf Schritte von Daisuke entfernt und zielte mit seiner Dienstpistole auf dessen Körper während er sprach.

Daisuke zeigte zunächst keine Reaktion auf diese Worte. Stattdessen widmete er sich erneut der verschlossenen Tür zu.

Nochmals wiederholte der Beamte seine Worte. Diesmal mit mehr Nachdruck in seiner Stimme und unter Androhung von seiner Schusswaffe Gebrauch zu machen.

Diese unterschwellige Drohung veranlasste Daisuke dann doch von seiner Tat abzulassen und sich mit dem Gesicht den uniformierten Polizisten zu zuwenden.

„Nun mach mal halblang. Ich habe nichts getan, außer mich in meinem Haus zu bewegen. Wer hat euch denn überhaupt gerufen? Ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich das war?“

Überrascht von diesen Worten tauschten die beiden Uniformierten erst einmal einen Blick, was der integrante Geschäftsmann auch gleich ausnutzte, indem er auf den vorderen Beamten zuing. Aus den Augenwinkeln sah der Polizist den Mann auf sich zukommen und reagierte direkt und hielt ihm nun seine Waffe auf Kopfhöhe vor die Nase.

„Bleiben Sie sofort stehen. Kommen Sie keinen Schritt näher oder ich muss von der Schusswaffe Gebrauch machen.“

Diese Worte ließen Daisuke nun endlich innehalten.

„Schon gut, schon gut. Ich will ja schließlich nicht, dass hier etwas außer Kontrolle gerät. Außerdem sagte ich doch bereits, dass ich mich hier in meinem eigenen Haus befinde und somit nichts zu befürchten habe.“

Hinter der geschlossenen Tür hatten sich die drei Frauen vom ersten Schrecken erholt und lauschten nun daran, da die Versuche die Tür von außen zu öffnen verklungen waren und auch gedämpfte Stimmen zu ihnen drangen.

„Was erzählt der denn da? Das ist das Haus meiner Eltern und niemals seines!“ Haruka flüsterte zwar. Dennoch konnte man das Entsetzen in ihrer Stimme erkennen.

„Das wissen wir auch. Aber er versucht wahrscheinlich die Polizei wieder los zu werden um sich danach wieder der Tür zu widmen.“ gab Mizuki zu bedenken.

Als einer der Polizisten dann drohte seine Waffe zu benutzen zuckten die Frauen erneut zusammen und wichen an die Seiten der Tür aus und lauschten von dort weiter. Sie wollten nicht verletzt werden und hätten bei einem Schuss direkt hinter der Tür ein gutes Ziel abgegeben.

Als Daisuke dann nochmals betonte, dass er sich in seinem Haus befände, war das eindeutig zu viel für die junge Rennfahrerin. Noch ehe eine der Erwachsenen reagieren konnte, hatte die Jugendliche auch schon den Schlüssel im Schloss gedreht und die Tür geöffnet.

Sie hatte bei dieser Aktion darauf geachtet im Türrahmen stehen zu bleiben um dem Vater ihrer Freundin nicht direkt in die Arme zu laufen.

„DAS STIMMT DOCH GAR NICHT! Das ist mein Haus! Ich habe es von Mama und Papa

geerbt!“ Wütend schaute sie zu den Männern im Flur.

Leider hatte die aufbrausende Blondine mal wieder schneller gehandelt, als über alle Eventualitäten nachgedacht. Und da die Aufmerksamkeit aller nun nicht mehr auf dem Geschäftsmann beruhte, nutzte dieser gleich seine Chance und war in Windeseile bei der Rennfahlerin. Blitzschnell hatte er sich die Jugendliche herangezogen und hielt sie nun fest umklammert vor seinen Körper.

„So, da sich nun die Situation geändert hat schlage ich vor, dass ihr beiden Clowns nun verschwindet. Ihr wollt doch nicht etwa riskieren, dass ein unschuldiges Kind verletzt wird.“

Alle waren erstarrt von dem Schreck, den diese plötzliche Wendung nach sich gezogen hatte. Nur Haruka begann sich gegen den festen Griff um ihren Körper zu wehren.

Der hintere der beiden Polizisten erlangte zuerst seine Fassung wieder und versuchte den Mann vor sich davon zu überzeugen das Kind frei zu lassen. Doch Daisuke dachte gar nicht daran.

„Meint ihr ernsthaft, dass ich darauf rein falle? Sowas habe ich schon hunderte Male im Fernsehen verfolgt. Sobald ich tue was ihr verlangt, eröffnet ihr das Feuer und das werde ich auf keinen Fall zulassen. Also seid ihr jetzt ganz brav und lasst mich das Haus verlassen. Dann wird dieser Göre auch nichts passieren.“

Um eine Eskalation der Lage zu verhindern steckten die uniformierten Beamten ihre Schusswaffen zurück in die jeweiligen Halfter und traten beiseite. Das Wohl der Geisel hatte für sie oberste Priorität. Wer vor einer Geiselnahme nicht zurück schreckte, der war auch zu mehr bereit. Das hatte ihnen diverse frühere Fälle mit ähnlichem Verlauf gezeigt.

Daisuke ging mit der vor seinem Körper fest umklammerten Jugendlichen an den Beamten vorbei in Richtung Treppe. Sein Körper handelte nahezu automatisch und er war sich nicht im Geringsten darüber bewusst, was er da tat.

Haruka versuchte noch immer sich vom Vater ihrer Freundin zu lösen. Doch alles zappeln half nichts. Der Mann war einfach zu stark.

„Lassen Sie mich sofort wieder los! Ich habe Ihnen doch gar nichts getan!“